



Foto: Sabine Kreimendahl

Opulente Klangfülle auf der voll besetzten Bühne: Die angehenden Musikpädagoginnen und -pädagogen legten professionelles Vermögen an den Tag.

Schwung mit jugendlicher Kraft

KONZERT Das Bundesschulmusikorchester musizierte in der Ladeshalle mit Coolness und rhythmischem Feuer.

VON SABINE KREIMENDAHL

ERLANGEN - „Klingt gut“ - damit wirbt das Bundesschulmusikorchester auf seinen Flyern. Das stimmt nicht ganz. Denn, es klingt sehr gut! Umso bedauerlicher ist es, dass sich zu diesem herausragenden Konzert nur ein kleiner, familiärer Kreis in der Ladeshalle eingefunden hat.

Alles ist bei und von den (ehrenamtlich tätigen) Schulmusikstudierenden aus ganz Deutschland, im Alter zwischen 20 und 26 Jahren, bestens vorbereitet. Die Stimmung steigert sich im Laufe dieses kurzweiligen, musikalisch großartigen Abends zunehmend. Eigentlich sollten Besuche solcher Konzerte zum Pflichtkanon weiterführender Schulen zählen. Der Schlussbeifall hört sich sodann in seiner jubelnden Begeisterung nach einem gut besuchten Konzert an.

Bundesschulmusikorchester - das steht für Vernetzung und Austausch zwischen Schulmusikstudierenden aus ganz Deutschland im Rahmen einer Konzertarbeitsphase, jedes Jahr im Herbst in wechselnden Städten,

diesmal in Würzburg. Es wurde über eine Woche unter der musikalischen Leitung von Allan Bergius ein herausforderndes Programm erarbeitet und in drei Konzerten aufgeführt: als klassisches Sinfoniekonzert im großen Saal der Musikhochschule Würzburg sowie der Heinrich-Lades-Halle Erlangen und zusätzlich als speziell pädagogisch ausgearbeitete partizipative Aufführung für 750 Schülerinnen und Schüler von neunten und zehnten Klassen aus Würzburg und Umgebung.

Unter dem Motto „Tragische Liebe“ - mit einem dunkelroten, blutenden Herz auf dem Programmcover und gut ausgearbeiteten Werkerläuterungen - haben die Studierenden mitreißende Werke gespielt. Das geht unter dem hellwachen Dirigat des umsichtigen Allan Bergius mit einem weichen, feinen, berührenden und von sprechenden Pausen charakterisierten „Tristan-Vorspiel und Liebestod“ des tragischen Liebespaares von Wagners „Tristan und Isolde“ par excellence über die Bühne. Muckmäuschenstill ist es danach im Saal. Danach möchte kaum

jemand klatschen. Dramatische, drastische Fülle offenbaren die spannungsgeladenen „Symphonischen Tänze“ von Leonard Bernsteins „West Side Story“: Die angehenden Musikpädagoginnen (im Orchester sind es zwei Drittel Frauen) und -pädagogen sind mit rhythmischem Feuer, Coolness und opulenter Klangfülle auf der voll besetzten Bühne dabei. Berührend sind die Sätze des grazilen Maria-Cha-Chas, das „Somewhere“ und das Finale. Das weltberühmte, vielleicht beste Musical, bekommt in dieser symphonischen Zusammenfassung beim Zuhören dramatische Augenscheinlichkeit. Alle Instrumentengruppen sind top! Das swingt, singt, säuselt, schreit, changiert aufregend in Bernsteins polarer Kompositionssprache.

Johannes Engels, agiler Hochschuldozent, moderiert kundig und amüsant, sorgt für Auflockerung. Dabei wird auch deutlich, wie gut die Atmosphäre im Orchester, mit dem Dirigenten ist, wie sinnvoll, wie wichtig erstklassige Ausbildung für angehende Lehrerinnen und Lehrer ist, wie bedauerlich die Vernachlässi-

gung dieses Fachs in der Schule ist. Musik formt, bildet, begeistert - das verdient einen hohen Stellenwert im Bildungskanon. Ein anderer Slogan des BSMO lautet „Ästhetische Erfahrung gefällig?“. Ja, natürlich! Das ist bei Dvoraks „Othello“-Konzertouvertüre und Tschaikowskys „Romeo und Julia“-Fantasie-Ouvertüre eingelöst: Da beeindruckt edler Streicherglanz, dramatische, dynamische Heftigkeit. Melodiös schwingen die Themen bei Tschaikowsky, präzise ist das Fugato unter den Orchestergruppen, sich dynamisch steigernd. Symphonische Grandezza mit fabelhaften Blechbläsern und Schlagwerk sorgt für majestätische, große Momente der berühmten Liebespaare. Tragisch und mitreißend ist das.

Schwung, jugendliche Kraft, professionelles Vermögen, Kollegialität zeichnet dieses in Projektphasen arbeitende Orchester aus. Die Schulmusikerinnen und -musiker lassen es in der herbeiapplaudierten Zugabe mit der Polka „Donner und Blitz“ von Johann Strauß (Sohn) noch einmal heftig krachen, entlassen ein bestens gelautetes Publikum auf den Heimweg.

WÜRZBURG

MP+ Dramatische Klänge und tragische Liebe: Warum sich junge Musikstudierende aus ganz Deutschland in Würzburg treffen

Am 30. September spielt das Bundesschulmusikorchester im Großen Saal der Musikhochschule Würzburg. Mitwirkende verraten, was hinter dem Projekt steckt.



Foto: Magdalena Zipf | Mit großer Geste: Dirigent Allan Bergius animiert das Bundesschulmusikorchester schon bei der Probe zu großer musikalischer Dramatik.



Von Magdalena Zipf

26.09.2023 | aktualisiert: 26.09.2023 17:02 Uhr

Warmes Licht füllt den Großen Saal der Musikhochschule Würzburg. Auf den dunkelblauen Zuschauersitzen liegen kreuz und quer Instrumentenkoffer aller Größen, Farben und Formen. Deren Besitzer und Besitzerinnen tummeln sich bei Gelächter und kunterbunten Klängen auf der hell erleuchteten Bühne. Das **Bundesschulmusikorchester (BSMO)** findet sich zur Probe ein.

Florian Öttl (25) findet es immer noch toll, in den großen Konzertsaal zu kommen. Er und seine Kommilitonin Charlotte Klier (23) studieren Musik in Würzburg und sind Teil des Organisationsteams. **Das Orchester setzt sich aus 85 Musikstudierenden aus ganz Deutschland zusammen.** Sie studieren alle auf Lehramt - und zwar schulartübergreifend. Alle zwei Jahre finden sie sich zu einem Sinfoniekonzert-Projekt zusammen.

Neben dem gemeinsamen Musizieren gibt es auch ein pädagogisches Ziel

Dass hier Pädagogen zugange sind, bemerkt man auch an den vielen "Pssst!"-Rufen. Denn neben ausgelassenem Beisammensein muss auch ernsthaft geprobt werden. Schließlich soll das Ergebnis möglichst professionell klingen. Das Motto: "Neues lernen?"

- neues Lernen!" Dabei geht es nicht nur darum, dass die Musikstudis sich untereinander austauschen. Sie wollen, während sie Spaß am gemeinsamen Musizieren haben, auch Jugendliche für Musik begeistern.

Eine Woche lang erarbeitet das BSMO ein Konzert zum Thema "Tragische Liebe", das dreimal aufgeführt wird. Zuerst als kostenloses, pädagogisch geführtes Schülerkonzert in der Musikhochschule. Dafür haben sich die Musikstudierenden eigens in einem Seminar vorbereitet, um zu klären: Wie kann man jungen Menschen Musik möglichst vielseitig zugänglich machen? Eben "Neues lernen? - neues Lernen!" Die Schülerinnen und Schüler aus den 9. und 10. Klassen haben im Vorhinein Arbeitsmaterial bekommen, das sie mit ihren Musiklehrkräften bearbeiten. Das Konzert sei gekürzt und so gestaltet, dass man auf das erarbeitete Vorwissen zurückgreifen könne, so Florian Öttl.

An die große Öffentlichkeit richten sich die weiteren Aufführungen: jeweils abends um 19.30 Uhr am 29. September in Erlangen und am 30. wieder in Würzburg (Karten an der Abendkasse im Gebäude in der Hofstallstraße). Der Große Saal hat Platz für über 700 Zuhörer und Zuhörerinnen. Natürlich hoffe man, dass der Saal voll wird, so Charlotte Klier.

Das diesjährige Thema ist "Tragische Liebe"

Nach dem vergangenen Projekt in Detmold 2021 waren Klier und Öttl mit dem Organisationsteam auf der Suche nach einem Thema für 2023. Man wollte Leonard Bernsteins "West Side Story" spielen, da bot es sich an, Tschaikowskis "Romeo und Julia" dazu zu nehmen. Die Verbindung lag auf der Hand und gab das weitere Programm vor: "Es gibt so viele tragische Liebespaare in der Musik", sagt Charlotte Klier. Und damit stand das Thema schon fest: "Tragische Liebe".

Charlotte Klier beschreibt den Ablauf, der sich daraus ergab: "Es geht tragisch los, es geht dramatisch weiter, es hört tragisch auf." Auf dem Programm stehen außerdem Vorspiel und Liebestod aus Richard Wagners "Tristan und Isolde" und Antonín Dvořáks Konzertouvertüre "Othello". Die Leitung hat der Dirigent und stellvertretende Solocellist der bayerischen Staatsoper, Allan Bergius.

Bis zu acht Stunden proben die Studierenden täglich

Öttl und Klier spielen mit Querflöte und Geige selbst im Orchester mit. Vor den Konzerten seien sie allerdings weniger aufgeregt, als sie es vor dem ersten Probetag waren, erzählen sie. Obwohl die Planung bereits seit zwei Jahren läuft, gab es bis zuletzt noch jede Menge zu bedenken. Schließlich reisen Musikstudierende aus ganz Deutschland an.



Foto: Magdalena Zipf | Musikstudierenden aus ganz Deutschland auf einer Bühne: Zwischen den Sätzen bleibt noch Zeit für Absprachen und den ein oder anderen Spaß mit dem Dirigenten.

Charlotte Klier: "Haben wir genug Schlafplätze, haben wir genug Noten, haben wir genug Menschen, die die Instrumente spielen?" Auch Reise und Instrumententransport nach Erlangen mussten organisiert werden. Damit nicht genug: Die Würzburger wollen den Auswärtigen bei einem fränkischen Essen und einer [Wanderung zur Frankenwarte auch ihre Stadt näherbringen](#).

Inzwischen wird hochkonzentriert geprobt. Bis zu acht Stunden am Tag finden sich die Musikstudierenden mal in kleinen Gruppen, mal im großen Ensemble zusammen. Die gemeinschaftliche Energie ist jetzt schon spürbar. Was scheinbar chaotisch begann, verbindet sich bereits im Laufe dieser einen Probe zu einer dramatischen Einheit. "Im Musikstudium hat man nicht oft die Möglichkeit, in einem großen Konzertsaal im Orchester zusammenzuspielen," sagt Öttl, "deswegen sind wir alle hochmotiviert."

Nichts mehr verpassen: [Abonnieren Sie den Würzburg-Newsletter](#) und erhalten der Woche die wichtigsten Nachrichten aus Ihrer Region per E-Mail.

Weitere Artikel



MAINSTOCKHEIM

MP+ Tote im Main bei Mainstockheim: Jetzt steht fest, wer die Frau ist



WERNFELD

MP+ Die langjährige Gemündener Stadträtin Martina Dittmeier ist gestorben